



Seeflugzeuge am Schwarzen Meer.

Berlin, 6. Sept. (W. T. B. Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 4. September im Zusammenarbeiten mit bulgarischen Land- und Seestreitkräften rumänische Batterien und besetzte Infanteriestellungen in der Dobrudscha, sowie den Bahnhof und Gelbehälter der Stadt Constanza erfolgreich mit Bomben belegt.

Die rumänischen Delinquenzen

Ein amerikanischer Ingenieur der Petroleumindustrie, der nach Kriegsausbruch über Odessa und Stockholm in Holland eintraf, berichtet, daß die rumänische Landbevölkerung durchweg gegen den Krieg gestimmt sei. Es herrsche keine Begeisterung dafür im Lande. Lediglich in Bukarest sei es unter dem Einfluß der Ententeblätter zu Kriegsfandgebungen gekommen. Die intelligentere Landbevölkerung erkennt an, daß für das Gedeihen des Landes die freundschaftlichen Beziehungen zu Österreich-Ungarn viel wichtiger seien als die illusorische Aussicht auf Gebietsvergrößerung. Die Interessenten der Petroleumindustrie sind durch den Krieg nicht allzusehr beunruhigt, weil sie glauben, daß beide Kriegsparteien wegen der sehr großen materiellen Bedeutung dieser Industrie ein Interesse daran haben, sie nicht zu stören. In holländischen Kreisen besteht jedoch starkes Mißtrauen gegen rumänische Delvorte trotz der Behauptung, daß die Ausbeutung und Einrichtung der Delquellen nicht wesentlich durch den Krieg gefährdet werden könnten. Das maßgebende holländische Finanzblatt bespricht die Möglichkeit einer Befreiung des rumänischen Petroleumgebietes durch österreichisch-ungarische Truppen und warnt die holländischen Kapitalisten, ihren Besitz in solch durchaus unsicheren Werten anzulegen.

Dämpfung rumänischer Jubels

Nach Meldungen aus Petersburg wird Rumänien in nächster Zeit kein nationales Ministerium erhalten, da die Partei Bratianus wünscht, sämtliche Portefeuilles zu behalten. Ein Verbot des Verkaufs und öffentlichen Genusses alkoholischer Getränke wurde erlassen. Die russische Presse warnt die Öffentlichkeit vor der Ueberschätzung des gegenwärtigen rumänischen Vordringens. Die „Riesch“ schreibt: Die ersten Zusammenstöße haben keine große Bedeutung. Unter dem Deckmantel derartiger Kämpfe findet ausschließlich der Aufmarsch der Hauptstreitkräfte statt. Die gegenwärtigen Kämpfe bedeuten nur, daß sich der Aufmarsch vollzieht. Der „Dien“ schreibt sich Mißbehagen über den rumänischen Generalstab aus, der ausschließlich seine Operationen auf Siebenbürgen konzentrierte und sich an der bulgarischen Grenze uninteressiert zeigte. Die Bulgaren seien gewiß an der Salonikifront beschäftigt und dennoch durchaus zur Fortsetzung der Donauimstände. Die Vorkriegszeiten des russischen Vordringens hier seien bedeutend. Das Eindringen nach Bulgarien von Norden sei schwierig, da zuerst die Befreiung der Schwarzmeerküste nötig wäre. Hier ergreifen jedoch die Bulgaren die Offensive.

Die Lage in Griechenland

Die Gewalttakte in Athen

Barbarische Missetaten ereignen sich in Athen, daß der Bierverband seine Kontrolle über die griechische Post- und Telegraphenverwaltung am Montag begann. Die Untertanen der Mittelmächte, deren Ausweisung der Bierverband gefordert hatte, erhielten die Mitteilung, Griechenland innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Sie begaben sich nach Florina, von wo aus sie über Bulgarien ihre Heimat erreichen werden. Die diplomatischen Vertreter der Mittelmächte sind von den Maßnahmen nicht betroffen.

Beniſelos spricht

Wie aus Griechisch-Makedonien gemeldet wird, hat Beniſelos am Sonntag in Athen selbst seine erste große öffentliche Rede gehalten, deren Mittelpunkt war, einen Anknüpfungspunkt an den König zu finden. Er sagte, der König sei an der verzweifeltsten Lage nicht schuld. Schuld seien nur seine Ratgeber, die ihn in verwerflicher Weise falsch geleitet haben. Der König habe immer noch Zeit, die rechten Männer zu hören und so dem Volk zu zeigen,

daß er noch derjenige ist, der die Armeen zum Sieg und zur Bergdörderung des Vaterlandes führen kann. Er brauche nur dasselbe Wohlwollen, das er bisher solchen Prophezen schenkte, den neuen Männern zu schenken. Beniſelos schlug vor, aus der Versammlung heraus eine Kommission zu bilden, die dem König dies als Wunsch des Volkes vortragen sollte. Der König möge sofort einen Befehl für die Neuwahlen erlassen, denn das sei nach dem neuen Bild der Kriegsschauplätze außerordentlich dringend. Beniſelos drückte sein Vertrauen auch Jannis aus, ließ aber durchblicken, daß er das hoffe, an seine Stelle zu treten. Der König lag in den letzten Tagen mit Fieber zu Bett. Sein Zustand soll sich wieder gebessert haben. Eine Nachricht darüber, ob die Kommission zustande kam oder nicht, liegt nicht vor.

Holland, Schweiz und Spanien neutral

Berlin, 7. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der königliche niederländische Gesandte und der Schweizerische Gesandte haben in Berlin im Auftrag ihrer Regierungen die Erklärung strikter Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten erneuert. Nach einer Wiederholung hat die spanische Regierung ihre Neutralitätserklärung veröffentlicht.

Das verunglückte Luftschiff

London, 6. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau: Die Leichen der Offiziere und der Mannschaft des am 3. September heruntergeholten deutschen Luftschiffes sind unter militärischen Ehren bekränzt worden. Eine große Menge verpfändeter barhäutig und schweigend den Bortgang. Der Satz des Kommandanten trug die Inschrift: „Ein unbekannter deutscher Offizier, der als Befehlshaber eines Zeppelinluftschiffes am 3. September 1916 den Tod gefunden hat!“

Kriegszeiten

Aus dem Rheingau, 3. Sept.

Run sind die Brüder alle beisammen: Die Königsbrüder von Gerau unter dem Schutzmantel des „Heiligen“ Rufes; die Franzosen, welche außer Königen auch andere unbekannte Männer ins Jenseits zu überführen wußten und heute noch wissen; das verlorene Albion, welches jedes Recht und seine Vertreter offen oder heimlich mordet, und die durch Treulosigkeit sich auszeichnenden Italiener und Rumänen; eine wirkliche Entente im schlimmsten Sinne des Wortes: Brüder der Welt, die Weltung die Menschen waren ihr letzter Hoffnungsanker, er wird bald zerfallen.

Wir bemerken, daß wir mit obiger Charakteristik nicht die Völker, sondern ihre Regierungen und deren Parteien treffen wollen. Run ist das Feld geflärt, die Bahn frei, nun heißt es durchhalten, bis die ganze Sippe zu Boden liegt. Run heißt es auch bei der neuen Kriegsanleihe dem Vaterland die Mittel zum Durchhalten bieten, die Mittel zur Verbesserung eines wackeligen Friedens.

Es ist eine wahre Gedankenlosigkeit, wenn die Sozialdemokraten eine Bewegung für den Frieden in die Wege leiten wollen. Ja, wenn zwei Mächte, die noch aus Treu und Glauben etwas halten, in Streit geraten, wenn sie miteinander ringen, ohne entscheidende Schlagen zu erzielen, dann hat es einen Sinn, wenn man für Beendigung des blutigen Ringens eintritt, um Friedensschluß drängt. Sie können einen wirklichen Frieden schließen, weil sie gekommen sind, ihre Abmachungen auch tren zu halten. Wie will man aber Frieden schließen mit Feinden, die unter Englands Pacht stehen, Englands, welches kein Völkervertrag, keine Verträge achtet, keine Treue kennt? Hier kann ein wirklicher Friede nur durch Zwang erzielt werden, nur durch einen entscheidenden Sieg, welcher den Gegner zwingt, Ruhe zu halten.

England hat klar ausgesprochen, was es will: Deutschland für immer wirtschaftlich ruiniert. Durch den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands würden aber gerade die Arbeiter am schwersten getroffen: Handel und Industrie gäben ihnen reichlich Brot; England will ihnen dies nehmen, sie von der erreichten Höhe der Lebensführung

herabstürzen; diese Verhältnisse haben doch Führer der Sozialdemokratie richtig erkannt — und nun sollte die Sozialdemokratie einen Frieden verlangen, welcher mit einem Ruin des deutschen Arbeiterstandes gleichbedeutend wäre? Wo bleibt denn da der einfache Menschenverstand? Die Sache wird noch unverständlicher, wenn man die großartigen Erfolge ins Auge faßt, welche Deutschland errungen hat und die es zur zurechtfindung berechtigten, den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen. Der Gedanke, daß die gewaltigen Opfer an Gut und Blut nur für einen faulen, unglücklichen Frieden gebracht wären, ist doch ganz unerträglich. Der Kampf gilt doch nicht bloß der heutigen Generation, sondern auch der Zukunft unseres Vaterlandes. Wir sind stolz auf die Höhe, zu der Deutschland sich emporgeschwungen hat. Wer könnte auch nur den Gedanken ertragen, daß Deutschland von dieser Höhe herabstürzen sollte, weil es dem neidischen und habgierigen England so gefällt? Wie würde die Nachwelt urteilen über die Torheit ihrer Väter?

Ähnlich verhält es sich mit der Forderung, Deutschland soll ja kein Land annectieren! Jeder einigermaßen unterrichtete Deutsche weiß doch, daß Deutschland den Krieg überhaupt, also auch Eroberungen nicht gewünscht hat. Deutschland kamte längst die Pläne seiner Feinde. Die Reichen des „friedlichen“ Königs Edward zur Entfaltung Deutschlands waren ihm bekannt, es hätte längst das Recht gehabt, den Krieg zu beginnen, bevor die Entfaltung vollendet war; es hat es nicht getan; es hat sogar noch geglaubt, als der Feind schon mobil machte. Der Kampf galt der Größe, dem Aufschwung, der Erringung Deutschlands, nicht neuen Eroberungen. Sollte man es nun für möglich halten, daß Deutsche an die Regierung das Verlangen stellen, den Feinden doch ja nicht zu wehe zu tun, ihnen kein Land abzunehmen? Weiter kann man doch die Gedanken- und Gefühlslosigkeit wirklich nicht treiben. Wie mögen unsere Feinde schmunzeln, wenn sie von solchem Verlangen Kunde erhalten!

Daß Deutschland nicht auf Eroberungen ausging, steht für jeden Kundigen fest. Eine andere Frage aber ist es, ob Deutschland nicht gerade durch den ihm aufgedrungenen Krieg gezwungen wird, Eroberungen zu machen.

Solange in Niederungen die Flutdämme halten, herrscht Ruhe. Aber angenommen, der Damm ist beim Hochwasser an einer Stelle gebrochen, das Land überschwemmt; wird man nun, wenn das Wasser sich wieder verlaufen hat, die Hände ruhig in den Schoß legen und den Riß im Damm Riß sein lassen? Oder wird man nicht vielmehr durch gründliche Reparatur weiteren Schaden vorbeugen? Jeder vernünftige Mensch wird sagen: ganz gewiß!

Run denke man an Belgien. Früher gehörte es zum Deutschen Reich. Nach den napoleonischen Kriegen und späteren Wandlungen waren verschiedene Völkchen da. Frankreich hätte es gerne an sich genommen; England und Deutschland hätte sein Besitz gefaßt. Aber keiner gönnte es dem anderen und so wurde es neutralisiert, d. h. beim Ausbruch eines Krieges durfte es keiner kriegführenden Macht förderlich sein. Run wissen wir aber, daß England und Frankreich seit Jahren mit Belgien Abmachungen getroffen hat, welche seine Neutralität aufheben und Belgien zum Einfallstor in Deutschland machten. Der Damm war gerissen, nein, er war absichtlich niedergelegt. Deutschland kamte die Nachschärfen und hat sich durch sofortiges Einrücken vor größerem Nachteil bewahrt; aber doch hat es Gut und Blut genug gekostet. Soll nun Deutschland nach dem Krieg dieses Einfallstor für seine Feinde offen stehen lassen? Wer das fordert, scheidet aus der Zahl vernünftiger Menschen aus. Es wird doch niemand auf den Gedanken kommen, daß die Neutralität Belgiens wieder hergestellt werden könnte. Das wäre denn doch über alle Maßen naiv angesichts der Haltung der belgischen Regierung und der Zwangsbede, welche England über „Neutralität“ anzulegen beliebt. Welche Form für Belgien gewählt wird, müssen wir der Regierung überlassen.

Was Polen betrifft, so vollziehen die Mittelmächte ein überaus humanes Werk, wenn sie das viel gelagte polnische Volk aus den Klauen des Moskowitums befreien. Ein gerütteltes Maß von Feldern hat dieses edle Volk unter der russischen Krone über sich müssen ergehen lassen; möge

ihm eine glückliche Zukunft beschieden sein! Die Befreiung Polens ist aber für die Mittelmächte auch ein Gebot der Selbsterhaltung. Das russische Balz für Deutschland und Österreich bedeutet, ist in dem schrecklichen Kriege klar worden. Sie ist gefährlich, aber nicht vernachlässigbar. Man wird in Zukunft versuchen, sie wieder in Bewegung zu setzen. Dem nach vorgebeugt werden durch Zurückdrängung der russischen Grenze und durch Verpflichtung des befreiten Polens, das verlangt der Selbsterhaltungstrieb.

(Zweiter Artikel folgt.)

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Hauptmann Besche (Weißburg), 1. Klasse, Wehrmann Peter Koch (Oberweyer).

Verlustliste

Es starben den Heldentod fürs Vaterland: Hauptmann d. L. Landesrat Teichmann (Weßbaden). Gefreiter Ernst Bissel (Hohenstein), Musketier Pet. Paul Zug (Hallen), Musketier Adam Kaiser (Hohenstein), Musketier Karl Harbach (Hohenstein), Musketier H. Zimmermann (H.). Kaiser Karl Ernst (Langenschwalbach), Erschlagener Ernst Meyer (Weßbaden).

Berichtsaal

Bln, 4. Sept. Die in Frankfurt a. M. gebürtige, geschiedene Ehefrau Konrad Ernst, eine junge Kontoristin von hier, Maria Gerber, ist zwei Hochstaplerinnen, die hier, in Frankfurt und Weßbaden ihr Unwesen trieben. Die Ernst spielte sich als Schriftstellerin oder Lehrerin der englischen Sprache auf, während die Kontoristin als beiderseits Gesellschaftsleiterin auftrat. Sie mieteten sich herrschaftliche Wohnungen, ließen sich bekümmern und verschwanden schließlich ohne zu zahlen. Die „Unabhängige“ kaufte die teuersten Pelze, Klaviere, sogar ganze Einrichtungen und verbrachte. Die Ernst besaß einen Fimmel zu verschaffen gewußt, nach dem sie 118.500 Mark Kriegsanleihe zeichnen und so erhielt sie Kredit. Die Strafkammer verurteilte die Hauptangeklagte zu einem Jahre, die Gesellschaftlerin zu drei Monaten Gefängnis.

Quisburg, 3. Sept. Steine statt Wasser statt Feind. Drei Geschäftsleute, der Invalide Anton Roth, der Monteur Kuhn, Hoppe und der Arbeiter Franz Anoppa, hatten sich die Anarchie gewisser Lebensmittel und die Leichtgläubigkeit mancher Leute geknüttelt und gemacht. Einer Geschäftsleute aus Weßbaden, der sie hier für 700 Mark überließ. Die Aktien enthielten jedoch nur Stein, was die Frau zu ihrem Schaden erst bemerkte, als sie das Geld bezog. Weiter veräußerte sie einen Kaufmann ein Maß Butter für 10 Mark, das in Wirklichkeit nur Stein und Rostfelsen enthielt. Auch für ein Maß Wein, das fast nur aus Wasser bestand, fanden sie einen zahlenden Abnehmer. Von der Weßbader Strafkammer wurde K. zu 2 Jahren, 6 Monaten, H. zu 9 Monaten und R. zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus aller Welt

Mannheim. Hier hat man Volksheimen eingerichtet, die Vorräte gegenüber anderen besitzen. Das Essen wird in schon bestehende Wirtschaften verabfolgt. Man erspart die erheblichen Kosten der Neueinrichtungen und der Miete für die Lokale, sowie Ausgaben für Personal und Geschäft, Bruch u. a. m. Die allgemeine Massentteilung hat den Charakter einer Speisung in Familienkreisen angenommen. Da die Teilnehmer weite Wege, das Wort und Dolan sich ersparen so kann man den Ausgaben Wachen heimesse, da diese Speisungen große Vorteile besitzen und auf für den Gastwirt von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Aus den Trinkwirtschaften werden Gastwirtschaften, und zahlreiche Familien werden es vorziehen, in diesen ihre Mahlzeiten zu nehmen.

ein Brief von Marie, der vor genau zwei Wochen geschrieben worden war. In diesem teilte sie ihm mit, daß sie mit dem kleinen Dimitri nach Nabelsda die Fahrt nach Turun-Magurela unternahm und von dort umgehend zum Vater nach Sofia zurückkehren werde. Sie schloß mit herzlichen Grüßen und Küßen und der Erwartung, daß es ihm in Konstantinopel wohlgehe, er bald in die Heimat zurückkehren werde.

Nachdem das Christ das Schreiben in Empfang und er ließ die Hand mit demselben links.

„Gute Nachrichten!“ fragte Bogisch. „Weinade belanglos“, erwiderte Christ, „das das bishen Neue, das mir meine Frau mitteilt, ist durch die Zeit inzwischen längst überholt und ich erfahre hier, daß sie nach Rumänien gefahren ist zu einer Zeit, wo sie schon längst wieder zu Hause ist.“

„Um so besser für Sie“, lachte Bogisch, „weil Sie können Sie beruhigen Ihren Beschäftigten nachgehen, lieber Freund! Haben Sie sich schon einen Plan zurechtgelegt?“

„Das ist wohl nicht gut möglich! Ich habe mich da mehr auf einen glücklichen Zufall als auf momentane Eingebungen verlassen.“

„Dann trifft es sich ja vorzüglich!“, sagte Bogisch, „daß heute gerade Freitag ist.“

Christ sah überrascht auf Bogisch. „Was hätte das mit meinen Aufgaben zu tun?“ fragte er.

„Run, an jedem Freitag ist unser Selam der Sultan fährt zum Gottesdienst, und die Menschen versammeln sich zu diesem Schaulust und es sollte mich sehr wundern, wenn es an dieser Gelegenheit für Sie nicht etwas Interessantes und Wertvolles zu sehen und zu hören gäbe.“

„Sie können wohl recht haben, Herr Bogisch“, sagte Christ nachdenklich. Er konnte von dem sagen die berühmte Jeremie und es erschien ihm klar, daß dieses Fest in den aufgereizten Tagen vielleicht eine besondere Bedeutung für ihn haben könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Balkan in Waffen

Ein Roman aus der Gegenwart von H. G. Gadem. 26. Fortsetzung. (Hauptstadt verboten.)

„Und was tun wir?“, fuhr Maria auf, „wenn der Bräutigam am Ende alle Bahnsstationen von meiner Flucht verhängt, und unsere Anhaltung befohlen hat?“

„Das brauchen wir nicht zu befürchten, denn im besten Falle hat er das nur an den bulgarischen Grenzstationen getan. Anderswo vermutet er Sie gewiß nicht; am allerwichtigsten im Innern des Landes.“

Nach etwa einer halben Stunde hielt der Bulgar bei einem am Ausgang eines großen Dorfes gelegenen Wirtshaus an und sie nahmen vor demselben eine kleine Erfrischung, während die Pferde gewaschen und gefüttert wurden. Nach kurzer Rast ging es wieder weiter und sie erreichten nach ein Uhr mittags das ersehnte Kioski.

Vor dem Bahnhof hielten Sie an und Hipokratie schaute auf den Schalter zu.

„Wann geht ein Zug nach Bukarest?“ fragte er hastig.

„Um 1 Uhr 55 Minuten geht einer nach Golesti, der dort unmittelbaren Anschluß nach Bukarest hat“, war die Antwort.

„Wann kommt dieser Zug dort an?“

Der Beamte schlug das Kursbuch auf und sah nach.

„Um 8 Uhr 15 Minuten abends“, sagte der Beamte.

„Geben Sie mir drei Bilets zweiter Klasse!“

Hipokratie nahm die Karten in Empfang und holte Maria und Nabelsda aus dem Wagen.

„Schon in einer halben Stunde fahren wir“, sagte er zu ihr, dann gab er seinem Aufseher die nötigen Anweisungen wegen seiner Rückfahrt. Er gab ihm Geld, damit er über Nacht in Kioski bleiben und den Wirtshaus gütig könne und gebot ihm, am anderen Morgen gemäßlich nach Hause zu fahren. Seiner Frau sollte der Ratgeber werden, daß er Frau Balkow nach

Bukarest geleitet habe, von wo er ihr sofort weitere Nachrichten geben werde.

Dann gingen sie alle drei auf den offenen Perron des Bahnhofs und ließen sich vom Schaffner ein paar zweiter Klasse anweisen.

Um 8 Uhr 15 Minuten abends fuhr der Zug in den Bahnhof von Bukarest ein und als sie diesen verließen, umharrten sie schreie Rufe von Zeitungslesern.

„Gutenabend! Mobilisierung! Krieg gegen Bulgarien!“

„Neue Ausgabe, „Abeveru!““

„Die neueste, „Cocca!““

„Krieg! Krieg! Gegen Bulgarien!“

Maria erlebte und mußte sich auf den Arm Hipokraties stützen.

„Was ist Ihnen, anständige Frau?“

„Schon wieder Krieg!“ sagte sie leise, „und ich bin in Feindesland!“

„Nur Wut! Ihnen kann nichts geschehen!“

tröstete sie Hipokratie.

„Mein armer, armer Mann!“ seufzte Maria.

„Was ist es mit ihm?“

Maria gab keine Antwort, aber ihr kummervoller Blick sprach genug.

„Wir wollen Sie sofort in ein Hotel bringen; Sie brauchen Ruhe.“

Maria nickte.

Ihr war es nun gleich, was kommen sollte. Sie war allein in der Hauptstadt des Staates, dessen Arme gegen Bulgarien zog, und ihr Gatte in der Metropole des anderen Erbfeindes Bulgariens und drohende schwebende Waffen senkten sich auf dieses siegreiche und nun so schwer bedrängte Land hernieder.

Hipokratie umharrte ein Auto heran und sie führten in ein Hotel, wo er für Maria und Nabelsda ein Zimmer nahm, während er selbst zu seinem Bruder sich begab, bei dem er in Bukarest fest wohnte.

Er versprach, am anderen Morgen zeitlich vorzukommen und verließ Maria mit einem Handkuss und einem Blick, der ihr Trost und Mut zusprechen sollte.

Er versprach, am anderen Morgen zeitlich vorzukommen und verließ Maria mit einem Handkuss und einem Blick, der ihr Trost und Mut zusprechen sollte.

Er versprach, am anderen Morgen zeitlich vorzukommen und verließ Maria mit einem Handkuss und einem Blick, der ihr Trost und Mut zusprechen sollte.

Er versprach, am anderen Morgen zeitlich vorzukommen und verließ Maria mit einem Handkuss und einem Blick, der ihr Trost und Mut zusprechen sollte.



*Wichtig für Raucher!*

Mäßiger Kriegsaufschlag.

**Galem Aleikum**  
(Hortgrundstück)

**Galem Gold**  
(Goldmünze)

**Zigaretten.**

Willkommenste Liebesgabe!

Preis Nr. 1 2 3 4 5 6 8 10  
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag

**Trustfrei!**

## Briefkasten

Mrs. Frau, Wiesbaden. Wenn Sie der Meinung sind, daß der gefasste Hering ungenießbar, gesundheitsgefährlich ist und die Verkäuferin sich weigert, den Hering zurückzunehmen, so bleibt nur ein Weg: Anzeige bei der Polizei.

E. 6. Die Abkündigung wird nur durch den Ortsvorstand vorgenommen.

## Gottesdienst-Ordnung

13. Sonntag nach Pfingsten. — 10. September 1916.  
Fest Mariä Geburt.  
Stadt Wiesbaden.  
Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen: 6.30, 8 und 7 Uhr: Mitkündigungsdienst (H. Messen mit Predigt; hl. Kommunion der Eucharistieanten-Kinder der letzten Jahrgänge); 8 Uhr: Kindergottesdienst (Ant. 9 Uhr); Docht mit Predigt 10 Uhr; letzte hl. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Muttergottesandacht (358); abends: Kriegsgottesdienst (Kriegskranz). — An den Wochenenden sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr; 7.10 Uhr sind Schwestern. Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8.15 Uhr, ist Kriegsgottesdienst. Beichtgelegenheit: Sonntagmorgens von 5.30 Uhr an, Samstagabend nach 8 Uhr und Sonntag von 4—7 und nach 8 Uhr, Samstag, 4 Uhr: Salve.

## Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag: Hl. Messen um 6 und 7.30 Uhr (Ansprache und gemeinsame hl. Kommunion des Männerapostolates und der Eucharistieanten-Kinder); Kindergottesdienst (H. Messe mit Predigt, um 8.45 Uhr, Docht mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags

2.15 Uhr: Muttergottesandacht, um 8 Uhr: Kriegsgottesdienst. — An den Wochenenden sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, ist Kriegsgottesdienst.

Am Donnerstag, dem Feste Kreuz-Exaltation, wird aus dem Herz-Jesu-Markt morgens während der hl. Messen und nachmittags von 5—8 Uhr die Kreuz-Reliquie zur Verehrung der Gläubigen ausgestellt. Beichtgelegenheit: Sonntagmorgens von 5.30 Uhr an, Freitagabend nach 8 Uhr und Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr, Samstag, 4 Uhr: Salve.

## Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

6 Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite hl. Messe; 9 Uhr Kindergottesdienst (H. Messe mit Predigt); 10 Uhr Docht mit Predigt und Segen. Nachmittags 2.15 Uhr: Kriegsgottesdienst. Abends 8 Uhr: Rosenkranzandacht. — An den Wochenenden ist die erste hl. Messe Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 6.30 Uhr; Mittwoch und Samstag um 7 Uhr (Schulmesse); die zweite hl. Messe ist täglich um 9 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, ist Kriegsgottesdienst. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag von 5—7 und nach 8 Uhr.

## Amtliche Wasserstands-Nachrichten

| Rhein    | 6. Sept. | 7. Sept. | Main     | 6. Sept. | 7. Sept. |
|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| Waldshut | —        | —        | Waldshut | —        | —        |
| Rehl     | —        | —        | Rehl     | —        | —        |
| Wagen    | —        | —        | Wagen    | —        | —        |
| Wannheim | —        | —        | Wannheim | 1.20     | 1.20     |
| Worms    | 0.95     | —        | Worms    | 2.31     | 2.29     |
| Koblenz  | 1.38     | 1.31     | Koblenz  | 0.91     | 0.96     |
| Bingen   | 2.10     | —        | Bingen   | —        | —        |
| Geis     | —        | —        | Geis     | —        | —        |

## Eier-Verteilung.

Die Gruppe III der Eierarten, enthaltend die Abschnitte IIIa—c wird vom Freitag, den 8. September ab in Gültigkeit gesetzt. Auf den Abschnitt a dieser Gruppe entfällt ein Ei, auf die Abschnitte b und c entfallen je drei Eier. Die Eierarten der Gruppe I, Abschnitt Ia bis c, sowie der Gruppe II, Abschnitt IIa—c bleiben noch einige Tage in Gültigkeit. Die Eierarten der Gruppe VIIa—c und VIIIa—c werden für ungültig erklärt.

Wiesbaden, den 7. September 1916.

Der Magistrat.

## Eier-Verteilung.

Die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft gelieferten ausländischen Eier kommen in den besonderen Verkaufsstellen:

Röderstraße 29 (früher Südlungenstraße 4), Autozentrale Bahnhofstraße 20, Adolfsstraße 6, Dogheimerstraße 61, Seemannstraße 45, am Freitag, den 8. September und Samstag, den 9. September 1916 zum Verkauf.

Die Verteilung der Kaufberechtigten auf die verschiedenen Verkaufsstellen bleibt unverändert.

Die Abgabe der Eier erfolgt gegen Ab-

schnitt a der Gruppe III der Eierarten. Auf jeden Abschnitt entfällt ein Ei. Der Preis der Eier ist von der Zentral-Einkaufsgesellschaft auf 29 Pfennig für das Stüd festgesetzt.

## Verkaufszeiten:

Haushaltungen mit Anfangsbuchstaben:  
A—D Freitag, vormittags 8—10 Uhr,  
E—H Freitag, vormittags 11—1 Uhr,  
I—L Freitag, nachmittags 2½—4½ Uhr,  
M—Q Freitag, nachmittags 5½—7½ Uhr,  
R—S Samstag, vormittags 8—10 Uhr,  
T—Z Samstag, vormittags 11—1 Uhr.

Samstagsnachmittag, von 3—5 Uhr können diejenigen Einwohner, die aus besonderen Gründen vorher hierzu nicht in der Lage waren, gegen Abschnitt a der Gruppe III der Eierarten die ihnen zustehenden Eier in der Autozentrale Bahnhofstraße 20 abholen. Die übrigen besonderen Verkaufsstellen bleiben Samstagsnachmittag geschlossen.

Der Kundenschein und die Brotausweis-karte sind den Verkäufern vorzulegen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in der Verkaufsstelle überhaupt und während der betreffenden Tageszeit kaufberechtigt ist.

Wiesbaden, den 7. September 1916.

Der Magistrat.

## Milch-Verföorgung in Wiesbaden.

Im Anschluß an die Verordnung betr. die Milchversorgung in Wiesbaden vom 22. April 1916 wird folgendes bestimmt:

Als Vorbereitung für die allgemeine Einführung von Milchkarten findet eine Erhebung über den Milchverbrauch in Wiesbaden statt.

Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, die Erhebungsformulare abzuholen, vollständig auszufüllen, unter Vorlegung der Brotausweis-karte wieder abzugeben und hierbei Unterschriften im Personenstande nach der Brotausweis-karte und nach dem angegebenen Formular aufzutragen. Eine Ausfüllung der Formulare gelegentlich der Abholung an der Geschäftsstelle ist nicht gestattet.

Die Ablieferung der Formulare muß erfolgen von Haushaltungen mit Namen in den Anfangsbuchstaben:

A—D Samstag, den 9. September,  
E—H Montag, den 11. September,  
I—L Dienstag, den 12. September,  
M—Q Mittwoch, den 13. September,  
R—S Donnerstag, den 14. September,  
T—Z Freitag, den 15. September.

Die Abholung der Formulare kann von Freitag, den 8. September an einem beliebigen Tage vorher erfolgen.

## Die Geschäftsstellen befinden sich:

für Privathaushaltungen:

im oberen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacherstraße 8.

für Anstalten, Hotels usw.:

im Rathaus, Zimmer 38.

für Personen, die anstelle der Brotausweis-karte einen anderen Ausweis verhalten haben:

im Lebensmittel-Verteilungsamt, Log-Platz, Friedrichstraße 35.

Die Dienststunden für die Erhebung sind:

vormittags 8½—12½ und nachmittags 3—5 Uhr.

Zwangsverhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Wiesbaden, den 6. September 1916.

Der Magistrat.

## Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, Donnerstag, den 7. September, abends 7 Uhr: Richard, Musikdrama in einem Akt und vier Aufzügen nach H. Camero von Richard Wagner, Musik von Eugen d'Albert. In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Nebus. — Der Kaiser Sebastian, ein reicher Grandseigneur: Herr de Camero. — Tommaso, der Kellner der Gemeinde, Schürze: Herr Eduard. — Moruccio, Räuber: Herr Richard. — Maria: Fraulein Sommer. — Wepa: Frau Engelmann. — Antonia: Fraulein Rolle. — Rosalia: Fraulein Haas. — Ruri: Frau Rolle. — Pedro: Herr Dietz. — Der Schürze: Rando. ein Hirt (im Damm Sebastian): Herr Schürze. — Der Wirt: Herr Schürze. — Das Stück spielt teils auf einer Dörfer- und teils im spanischen Städtchen von Spanien am Fuße der Pyrenäen. — Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt. — Ende nach 9.45 Uhr.

## Residenz-Theater

Wiesbaden, Donnerstag, den 7. September, abends 7 Uhr: Der Herr von oben! Lustspiel in drei Akten von Heinrich Heine. Spielleitung: Herr Brühl. — Ende: 9 Uhr.

## Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, den 7. September, nachmittags 4 Uhr: Abonnement-Konzert des Musikvereins. — Zeitungs: Kapellmeister Döberland. 1. Mariä Himmelfahrt (Bach). 2. Ungarische Volkslieder (Kaiser). 3. Rosenlieder 1—5 (Kaiser). 4. Walzer „Alte Zeiten“ (Kaiser). 5. II. Finale aus der Oper „Das Radetzky-Marsch“ (Kaiser). 6. Bolero aus der Oper „Die Hugenotten“ (Kaiser). 7. Adagio (Kaiser). 8. Abonnement-Konzert des Musikvereins. — Zeitungs: Kapellmeister Döberland. 1. Hymne (Kaiser). 2. Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz“ (Kaiser). 3. Walzer „Der Hirt“ (Kaiser). 4. Volks-Szenen aus der Oper „Das goldene Kreuz“ (Kaiser). 5. Bolero (Kaiser). 6. Solos aus der Oper „Das goldene Kreuz“ (Kaiser). 7. Krieg und Sieg der Deutschen (Kaiser). 8. Toccata (Kaiser).

## Läufer und Einlegschweine

Sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Winkel im Rheingau. Telefon 25.

## Schwere Läufer

Sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Winkel im Rheingau. Telefon 25.

## Einlegschweine

Sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Winkel im Rheingau. Telefon 25.

## Läufer und Einlegschweine

Sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Winkel im Rheingau. Telefon 25.

## Läufer und Einlegschweine

Sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Winkel im Rheingau. Telefon 25.

## Läufer und Einlegschweine

Sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Winkel im Rheingau. Telefon 25.

## Läufer und Einlegschweine

Sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Winkel im Rheingau. Telefon 25.

## Läufer und Einlegschweine

Sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Winkel im Rheingau. Telefon 25.

## Läufer und Einlegschweine

Sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Winkel im Rheingau. Telefon 25.

## Läufer und Einlegschweine

Sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Winkel im Rheingau. Telefon 25.

## Läufer und Einlegschweine

Sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Winkel im Rheingau. Telefon 25.

## Läufer und Einlegschweine

Sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Winkel im Rheingau. Telefon 25.

## Läufer und Einlegschweine

Sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Winkel im Rheingau. Telefon 25.

## S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe ■ Wiesbaden, Langgasse 1-3

## Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten, sowie den werten Herren Lehrern und Lehrern der Inspektion Erbach a. Rh. die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Großonkel, Schwager und Onkel,

**Herrn Georg Münz**  
Lehrer a. D.

(Inh. d. Adelsordens d. Hauses Hohenzollern)

heute abend 11 Uhr, nach längerem, schweren, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch öfteren Empfang der hl. Kommunion, im 95. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hermann Münz

Familie Mathilde Kroneberger Wwe., geb. Münz

Franz Münz, Bürovorsteher

Ernestine Münz, geb. Wiegand

Katharina Scholl, geb. Münz

Christian Scholl.

Kiedrich i. Rhg., 5. September 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, 8. September 1916, nachmittags 4 Uhr, die Exequien am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Kiedrich statt.

## Kathol. Männerverein, Wiesbaden.

Unser langjähriges Mitglied des Vereins

**Herr Andreas Schäfer**

ist sanft im Herrn entschlafen. Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Sept., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bitten

DER VORSTAND.

## Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die

Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte

im Arbeitsamt

Dogheimer Straße 1

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

## Sanitätsrat

**Dr. A. Pfeiffer**

Schillerplatz 2

hat Praxis wieder

aufgenommen.

Halte von heute ab meine

Sprechstunde

Museumsstraße 5

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

Dr. Dercum.

## De am 1. Oktober

erfüllen

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

unserer

## Angelegenheit der Notwendigkeit

der Notwendigkeit

der Notwendigkeit

der Notwendigkeit

der Notwendigkeit

der Notwendigkeit

der Notwendigkeit